

# IG FARBEN ... von Anilin bis Zwangsarbeit

## ALLES AUF ANFANG



Nach dem Krieg wurde vielerorts die Enteignung der am Krieg Mitschuldigen gefordert.

Die Entnazifizierung der I.G. kommentiert diese Karrikatur.



Im Ergebnis des Potsdamer Abkommens hatten die Alliierten festgelegt, die I.G. Farben in 50 kleine Einheiten aufzuteilen. Im November wurde ein deutsches Expertenteam von sechs führenden Industriellen und Bankiers eingesetzt, das bei der "Entflechtung" helfen sollte.

Sie schlugen vor, den Konzerns in 22

Einheiten aufzuteilen und 3 Kerngesellschaften zu bilden, damit die Konkurrenzfähigkeit auf dem internationalen Markt gewährleistet bliebe.

Ende 1951 waren die deutschen 'Entflechter' schließlich am Ziel ihrer Wünsche: Die "Farbenwerke Höchst AG", die "Farbenfabriken Bayer AG" und die "Badischen Anilin- und Soda-fabrik AG" waren neu gegründet ein halbes Jahr später 9 weitere kleinere Konzerne. Die meisten davon wurden dann schnell zwischen den drei Großen aufgeteilt.

Als im Frühjahr 1953 der Abschluss der I.G. Farben-Entflechtung verkündet wurde, gab es unter den 9 kleineren Gesellschaften nur noch zwei, nämlich 'Chemische Werke Hüls GmbH' und 'Cassella Farbwerke AG', die unabhängig waren. Kurze Zeit später ging Cassella und 28% der Aktien der Chemischen Werke Hüls in den Besitz von Bayer über.

Aber es gab auch noch die "I.G. Farben AG in Liquidation".

Als am 25. Mai 1955 die 1. Hauptversammlung der I.G. Farben nach dem Krieg abgehalten wurde, konnte Bilanz gezogen werden über die Entwicklung der zurückliegenden 10 Jahre:

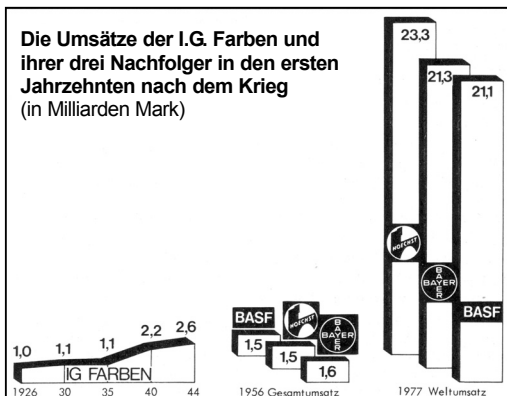
Etwas mehr als die Hälfte des einstigen I.G. Farben-Besitzes lag in der DDR. Es bestand deshalb keine Zugriffsmöglichkeit auf diesen Teil des Vermögens. Es blieb den Reorganisatoren nichts anderes übrig als 'Abwesenheitspflegschaften' einzurichten und auf die Vereinigung zu warten.

Vom Westbesitz mussten weniger als 10% verkauft werden. Durch Ausstattung der Nachfolgekonzerne mit ausreichend Stammkapital waren über 90% des Vermögens in den Nachfolgegesellschaften angelegt und damit wieder in den Händen der Gründerfirmen.

Ein kleiner Teil des Vermögens war noch im Besitz der alten I.G. Dieser diente als Startkapital eines Konzerns, der sich "I.G. Farben AG in Liquidation" nannte und sich zur Aufgabe gestellt hat, das Auslandsvermögen, das nach Kriegsende beschlagnahmt wurde, wieder in Besitz zu bringen.

Die Aktionäre waren vollauf zufrieden. In der größten Wertpapiertransaktion in Deutschland wurden ihre Anteile an der alten I.G. in entsprechende Aktien der Nachfolgegesellschaften umgewandelt. Daneben wurde sogenannte 'Liquidationsanteilscheine', d.h. Aktien an der Restmasse der alten I.G., ausgegeben. Die Aktionäre der Nachfolgegesellschaften sind somit identisch mit den Aktionären der alten I.G.

Die Umsätze der I.G. Farben und ihrer drei Nachfolger in den ersten Jahrzehnten nach dem Krieg (in Milliarden Mark)



Eine Dokumentation des Arbeitskreises IG FARBEN der Bundesfachtagung der Chemiefachschaften

AUFBEREITET VOM ASTA DER TFH BERLIN